

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 4

Rubrik: Für sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Logik für Anfänger

Schulbesuch bei der 5. Klasse. Elfjährige Knaben finden Mädchen blöd und nervig, was ich eindrücklich zu spüren bekam. Ich sass bei drei Knaben, die in einer Gruppenarbeit das Thema Römer bearbeiteten. Andere Gruppen im Klassenzimmer waren gemischt, weshalb ich einen der Buben fragte, warum denn in dieser Gruppe keine Mädchen seien. Antwort: «Wir durften die Gruppe selber zusammenstellen.» Wenn das keine Logik ist.

JÜRIG RITZMANN

Die fremde Frau

Vor Beginn einer Buchpremiere sprach mich eine mir fremd erscheinende Frau mit einem noch fremderen Mann an und sagte: «Ich bin die Moni! Wir haben doch zusammen geschlafen!» Völlig konsterniert schaute ich sie an, bis sie ergänzte: «Damals in Ungarn!» Da fiel bei mir der Groschen. Es war genau 50 Jahre her, dass ich über «Jugendtourist» mit meiner Frau eine Gruppenreise nach Ungarn unternahm. Es ging über Pecs, entlang dem Balaton bis nach Budapest. Wir wurden in Vierbettzimmern untergebracht und teilten uns ein solches mit dem Ehepaar F. Die Frau hiess Moni. Ihr Mann war inzwischen verstorben, wie ich jetzt erfuhr, und der mir Fremde ihr neuer Partner. Wir hatten uns

seit Ungarn nie wieder gesehen. Kein Wunder, dass das Wiedererkennen nur langsam in die Gänge kam.

HANSKARL HOERNING

Schirmparade

Ein Tag im April. Es regnet, wie es sich für diesen Monat gehört. Auf der Strasse sind Regenschirme unterwegs. Ich stehe am Fenster in der ersten Etage. Von hier oben sieht es so aus, als bewege sich jeder der aufgespannten Schirme auf zwei Beinen eigenwillig über das nasse Pflaster. Die Schirme zeigen den Regentropfen ihre Gesichter. Da sind die abweisend schwarzen, die allesamt so aussehen, als wären sie unterwegs zu einer Trauerfeier. Darunter verbergen sich Männer. Was sonst? Ganz anders die Damenschirme. Sie schaukeln, in den verschiedensten Farben leuchtend, kreuz und quer durch die Strasse. Ein Frühlingsgruss in Rot, Blau, Gelb und Grün sowie Varianten in allen nur denkbaren Kombinationen. Es trotzen die bunten Schirmdächer dem mit grauen Wolken bezogenen Himmel. Die geöffneten Schirme an einem Regentag verlangen Aufmerksamkeit. Im zusammengeklappten Zustand geraten sie allzu leicht in den Sog des Vergessenwerdens. Die Fundbüros können ein Lied davon singen.

GERD KARPE

Geht ihr schon?

Von Zeit zu Zeit falle ich immer noch darauf herein! «Wie, geht ihr schon?», entfährt es mir jedes Mal, wenn sich ein Tischnachbar in geselliger Runde zu noch früher Stunde plötzlich erhebt und scheinbar Anstalten macht zu gehen. Dabei weiss ich längst: Keiner geht schon so früh. Sie alle gehen nur mal eben raus – eine rauchen. Seit in Gaststätten nicht mehr gepafft werden darf, ist es immer einmal wieder so, dass ich mitten in der schönsten Unterhaltung von eben auf jetzt alleine da sitze. Manchmal hätte ich dann Lust, den Rauchern nach draussen zu folgen und die Unterhaltung dort fortzusetzen. Aber ir-

gendwie käme ich mir nackt vor – ohne Glimmstängel unter den bekennenden Rauchern. Irgendwie falsch käme ich mir vor – so falsch wie umgekehrt in voller Montur an einem FKK-Strand unter lauter Nackten. Also bleibe ich drinnen und warte. Denn dass sie wieder hereinkommen, das weiss ich inzwischen. Trotzdem bringt mich ihr Raus und Rein von Zeit zu Zeit stimmungsmässig ganz schön raus.

DIETER HÖSS

Dialektik

Neulich, während der Autofahrt durch die Auvergne: «Wir nehmen die nächste Ausfahrt nach Issoire.» – «Wieso? Muss jemand inkeln?»

JÖRG KRÖBER

Irisch

Neulich traf ich einen Kameramann, der einen Film über Irland gemacht hatte. Er erzählte mir von abgelegenen Landstrichen, wo es auch heute noch Kurioses zu sehen und zu hören gibt. So war er in ein einsames Haus gekommen, wo er freundliche Gastfreundschaft genoss. Im Haus wohnte ein uralter Mann, der viele Geschichten wusste und alte Steine, Bilder und Schriften zeigte. Dieser Ire zeigte auch eine Glasglocke, unter der ein Ziegelstein und eine Rose lagen. Er deutete auf seine Stirn, auf der eine Narbe war und erklärte: «Das hat der Ziegelstein gemacht.» – «Und die Rose?», fragte der Kameramann. «Ach», sagte der alte Ire. «Die Rose wuchs auf dem Grab von dem Gentleman, der den Stein geworfen hatte.»

IRENE BUSCH



WO HABEN WIR ZUSAMMEN GESCHLAFEN. IM GROSSRAUMBÜRO DER STADTVERWALTUNG.



Alterssymptome

«Eigentlich fühle ich mich heute nicht viel anders als mit dreissig», meinte ein Freund, der, so wie ich, die Sechzig schon hinter sich gelassen hatte. «Körperlich und geistig bin ich ja ok, nur ...» Seine Stimme senkte sich ein wenig. «Wenn ich so vor dreissig Jahren meinen Badezimmerschrank geöffnet habe, da fand sich darin höchstens eine Packung Aspirin – heute könnte man glauben, man habe sich in einer Apotheke verirrt ...»

HARALD ECKERT

Alltag

Im Kiosk des Autobahnrestaurants Härkingen. Ein älteres Ehepaar. Er, dunkler Mantel, klein, krummbeinig, vornübergebeugt, den Stil einer Brissago kauend. Sie, brauner Mantel, klein, krummbeinig, vornübergebeugt, Luft kauend. Die beiden gucken sich schweigend die ausgelegten Heftli an, nehmen das eine und andere zur Hand, blättern, legen sie wieder zurück. Auf einmal sagt der Mann, sich über ein Sex-Heftli beugend: «Erna, luuh da!» Erna schlurft herbei. Und lugt. Jetzt lugen die beiden zusammen, schweigend. Er blättert langsam, die beiden schauen, ohne Worte. Sie nehmen sich Zeit. Manchmal würde man gerne in Köpfe hineinsehen können.

HANS DURRER



Wir Mitleidgeprüften

Es hat alles sein Gutes. Selbst wenn man ein Bein bricht. Wer einmal an Krücken gegangen ist, bemerkt mit einem Mal, wie viele Menschen sich ebenfalls auf Krücken bewegen. Wer nur noch mit Rollator vor die Tür und unter ältere Leute kommt, erblickt plötzlich ein ganzes Heer von Rollatoren. So wächst die Empathie oft mit der eigenen leidvollen Erfahrung. Nun sind aber nicht alle Leiden so gut geeignet, Anteilnahme zu wecken. Und manche tragen ihren nicht minder grossen Schmerz tief im Inneren verborgen. Was sie erdulden, verrät nach aussen hin allenfalls ihr abweisendes Gesicht. Bei anderen ist es schwer auszumachen: Hören sie schlecht? Sind sie gar taub? Oder hören sie nur nicht zu? In solchen Fällen weicht die anfänglich durchaus vorhandene Empathie schnell einer gewissen Erbitterung. Man muss befürchten, falsches Mitleid – das heisst Mitleid mit den Falschen – empfunden zu haben und tut sich am Ende darum selber leid.

DIETER HÖSS

Optimistin

Beim Kaffee traf ich auf die nette, aber laute Frau Kress. Während diese sich ein Stück Torte nahm, sagte sie: «Ist unser Leben nicht schön und perfekt?» – Sofort erwiderte Frau Scholz, eine junge Lehrerin: «Aber ganz und gar nicht! Denken Sie an die Schiffskatastrophe, die heute gemeldet wurde.» – «Na ja», sagte Frau Kress, «aber denken Sie auch an die glücklichen Menschen, die diese Reise absagen mussten!» Herr Scholz, ein Finanzbeamter, wollte dem Gespräch eine Wendung geben und sprach von der neuen Epidemie. Sofort rief Frau Kress: «Gerade ist ein indischer Arzt dabei, den Virus zu erforschen.» – So ging das Gespräch hin und her. Bei ihrem vierten Stück Torte erzählte Frau Kress, wie glücklich wir alle sein könnten, dass die zerstörten Städte alle schöner aufgebaut werden als vorher. «So können auch Kriege ihr Gutes haben», sagte sie zuletzt. Als Frau Kress gegangen war, sah ich in die Runde, sah frohe Gesichter und hörte, wie Herr Scholz murmelte: «Ein Glück.»

IRENE BUSCH



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75

per Fax: 071 846 88 79

per E-Mail: abo@nebelspalter.ch

im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–

Geschenkabonnement: CHF 98.–

Probeabonnement: CHF 20.–

Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je einer Isosteel-Bottle
(Wert CHF 19.–)

Heidi Ruprecht, 3600 Thun
Hanspeter Neuhaus, 5405 Baden-Dättwil
Richard Ott, 8008 Zürich
Roland Gehr, 7074 Malix
Karin Leibundgut, 3714 Frutigen

Nächste Verlosung:
22. April 2016

*Neuabonnenten nehmen automatisch an der Verlosung von: 5 x 2 Tickets der «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur teil.

Casinotheater
Winterthur
THEATER EVENTS RESTAURANT